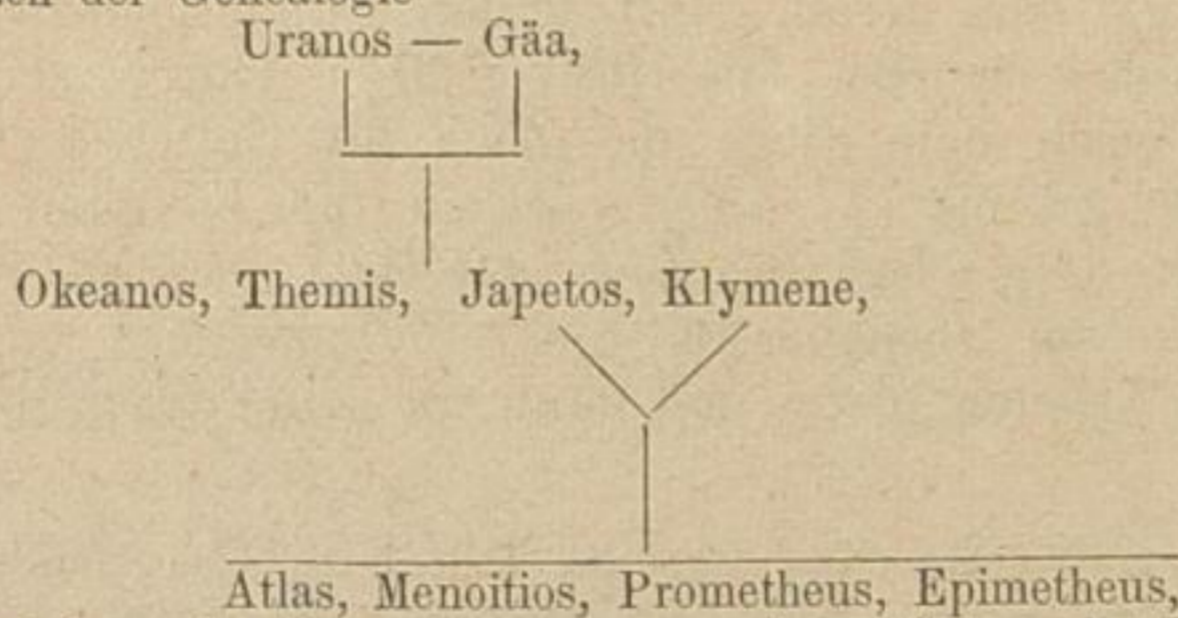


eingeebenen Rathschläge von ihnen verschmäht waren und er deshalb ihren Untergang als unvermeidlich ansah, trat er auf die Seite des Zeus. Wenn anders wir den Worten des Prometheus trauen dürfen, so hatte ihm Zeus viel zu verdanken. (V. 223). Er selbst nennt sich indirect einen Freund des Zeus (V. 225), was sich natürlich nur auf die Zeit vor seiner Bestrafung beziehen kann.

Prometheus ist stets über die Zukunft durch seine Mutter Themis gut unterrichtet gewesen; auch als er das Feuer wider Willen des Zeus den Menschen gab, wusste er sehr wohl, dass ihn Strafe dafür treffen würde (V. 101, 265), doch glaubte er freilich nicht, dass die Strafe eine so harte sein würde (V. 268).¹³⁾ Und jetzt vertraut er in seinen Leiden darauf, dass die Herrschaft des Zeus nicht ewig sein werde, hat er doch schon zwei Herrscher — den Uranos und den Kronos — vom Throne herabstürzen gesehen — so sieht er auch jetzt voraus, dass der dritte bald schimpflich seine Herrschaft verlieren wird (V. 756, 958), und er ist sich dessen bewusst, dass nur er die Gefahr von dem Götterkönig abwenden kann (V. 912). Die Moiren und die eingedenken Erinnyen (V. 516) hatten das Ende der neuen Götterdynastie beschlossen, wenn Zeus einen Ehebund einginge, aus dem ein Sohn hervorgehen sollte, stärker als der Vater (V. 170, 187, 755 — 765, 907, 931, 940, 958). Dann sollte der Fluch in Erfüllung gehen welchen Kronos ausgesprochen hatte, als er von seinem uralten Throne herabgestürzt wurde (V. 910). Auf

12) Bei Hesiod erscheint er als ein Sohn des Japetos und der Clymene (Theog. v. 510) nach der Genealogie



durch Aeschylos, der ihn wohl zuerst zu einem Sohne der Themis gemacht hat, wurde sein Rang noch erhöht. Den Vater nennt Aeschylos nicht, ebensowenig wie seinen Sohn Deukalion.

13) Darin hat man einen unerträglichen Widerspruch gefunden, aber mit Recht bemerkt Hartung: „Das ist Pedanterie, denn die Dichter sind keine Kaufleute, dass sie alles auf Heller und Pfennig berechnen. Prometheus musste vorauswissen, dass er einer grausamen Bestrafung entgegengehe, aber die specielle Art der Bestrafung konnte er nicht vorhersehen, denn allwissend ist er nicht, doch weiss er viel. Eine derartige raffinierte Grausamkeit hat er seinem Gegner nicht zugetraut, und das macht ihm Ehre.“ So weit Hartung, der in der Hauptsache Recht hat, wenn auch vor dem Ausdruck „raffinierte Grausamkeit“ ihn das Bedenken hätte bewahren sollen, dass sowohl der, welcher straft als der, welcher bestraft wird, Unsterbliche sind, so dass den Prometheus nicht solche Strafen treffen konnten, wie sie für Sterbliche angemessen sind. (Dies hat Gotfr. Hermann geltend gemacht in der Abhandlung de Prometheo Aeschyli Lips. 1845, pag. 5.)